

Programm

Eröffnung

Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast,
Vorstandsvorsitzende der Aktion Gemeinsinn

Grußwort

Oberbürgermeisterin Dagmar Szabados

Impulsreferate

Prof. Dr. Christian Pfeiffer, Minister a. D.,
Kriminologisches Forschungsinstitut Hannover
Dr. Karamba Diaby, stellv. Vorsitzender
des Bundesausländerbeirates, Halle
Holger Hövelmann,
Minister des Innern Sachsen-Anhalt

Statements aus dem Plenum

Moderation Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast

Markt der Möglichkeiten und kulinarische
Verführung aus Afrika im Vorraum ca. 16:45 Uhr

Diskurs der Integrationsbeauftragten

Susi Möbbeck, Integrationsbeauftragte des Landes
Petra Schneutzer,
Integrationsbeauftragte Stadt Halle
Ein Vertreter des Vereins Diên Hồng, Rostock

Statements aus dem Plenum

Moderation Christel Riemann-Hanewinckel MdB

Schlusswort

Christel Riemann-Hanewinckel MdB

Gemeinsinn geht uns alle an

Die „Aktion Gemeinsinn“ ist als gemeinnütziger
Verein anerkannt. Sie finanziert ihre Arbeit
allein aus Spenden, Mitgliedsbeiträgen und
projektbezogenen Förderungen.

Eine „institutionelle Förderung“ durch die
öffentliche Hand wurde nie angestrebt.

Ehrenamtliche Mitarbeit, Eigeninitiative, Über-
parteilichkeit und Unabhängigkeit sind für uns
höchstes Gebot. So arbeiten auch die Gremien
wie Vorstand, Kuratorium und der Wissen-
schaftliche Beirat der Aktion Gemeinsinn.

Die Mitglieder kommen aus unterschiedlichen
Bereichen der Gesellschaft - von Jung bis Alt.

Aktion Gemeinsinn e.V.

Am Hofgarten 10

53113 Bonn

Telefon: 0228 – 222 306

Telefax: 0228 – 219 409

Bankverbindung

Sparkasse Köln/Bonn

Konto-Nr. 17 538 109

BLZ 370 501 98



Aktion Gemeinsinn e.V.

eine Vereinigung unabhängiger Bürger in Deutschland

Integration ist Teilhabe

Einladung

zur

Podiumsdiskussion und Ausstellung

am 22. Juni 2009 von 15:00-18:00 Uhr

im Stadthaus Halle/Saale, Am Markt 2

in Kooperation mit



HALLE ★ Die Stadt

Die Aktion Gemeinsinn ist aktiv

Mit mehreren Kampagnen machte die Aktion Gemeinsinn auf die Situation der Migranten/-innen und ihrer Kinder aufmerksam, zuerst 1978 mit der Kampagne „Gehen wir auf sie zu!“.

Eine Tagung in Gelnhausen im Oktober 2006 stand unter dem Motto „Miteinander von Anfang an“. Vertreter aus Bund, Ländern und Gemeinden sowie aus der Zivilgesellschaft diskutierten die Voraussetzungen für eine gelungene Integration. Hier einige Thesen :

Prof. Dr. Süßmuth

„Dort, wo den Beteiligten Verantwortung übertragen wird, sind große Integrationsleistungen möglich – das Kommunalwahlrecht für Ausländer wäre eine Folgerung. Bildung und Arbeit sind Schaltstellen der Integration; wir fangen zu spät an und selektieren zu früh.“

Prof. Dr. Christian Pfeiffer

„Gerechtigkeit fördert Integration, Ungerechtigkeit untergräbt sie. Voraussetzung für Chancengleichheit sind qualitative Ganztageseinrichtungen mit guter Sprachförderung, eine intensive Beratung ausländischer Familien und der Kampf gegen Diskriminierung.“

Prof. Barbara John

„Integration ist trotz zum Teil unterschiedlicher Wohngebiete möglich und vor allem durch Anreize zu erreichen (z. B. Aufstiegsmöglichkeit durch Bildung, Teilhabe am Arbeitsmarkt, Angebot der Staatsbürgerschaft unter bestimmten Voraussetzungen). Bildungsinstitutionen müssen im Mittelpunkt der Integrationsbemühungen stehen; wo die Schule die Grundbildung nicht leistet, sind – meist teure – Zusatzprogramme nutzlos.“

Im November 2008 luden die Volkswagen AG und die Aktion Gemeinsinn zu einer Podiumsdiskussion in Berlin ein mit dem Thema „Unternehmen – Motor oder Bremse der Integration?“. Übereinstimmung herrschte über folgende Thesen:

- Die Wirtschaft will die Integration der Migranten/-innen, sie braucht sie.
- Die zentrale Schiene der Integration ist die Arbeit, jedoch treten hier zunehmend Schwierigkeiten auf.
- Das Grundproblem ist die oft mangelnde Qualifizierung der Migranten/-innen. Dieser muss durch Nachqualifizierung entgegengetreten werden.
- Was die Anerkennung mitgebrachter Qualifikationen anbelangt, ist ein deutlich höheres Maß an Flexibilität und Kreativität seitens der Behörden, Berufsverbände und Unternehmen gefordert.
- Ohne Diversity Management von oben nützt alle Integrationsförderung von unten nichts.